

werden kann. Die auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln und der Durchsetzung des Prinzips der Verteilung nach der Leistung in der ersten Phase erreichte Entwicklungsstufe der sozialen Gleichheit schließt noch eine bestimmte, historisch durch das Niveau der Produktivkräfte bedingte soziale Ungleichheit ein.

Während der Kommunismus durch einheitliches gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln gekennzeichnet wird, weist der Sozialismus zwei Formen, das gesamtgesellschaftliche Volkseigentum und das genossenschaftliche Gemeineigentum, auf, in denen auch ein unterschiedlicher Grad der Vergesellschaftung der Arbeit und der Produktion sowie der Aneignung zum Ausdruck kommt. Im Sozialismus existieren befreundete Klassen und Schichten werktätiger Menschen und entsprechende Unterschiede in ihren Arbeits- und Lebensbedingungen, ihrer Lebensweise, in *ihren* Interessen und ihrem Arbeitseinkommen. Es bestehen im Sozialismus noch für einen längeren historischen Zeitraum mehr oder weniger ausgeprägte Unterschiede in den Arbeits- und Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land, zwischen industriell und landwirtschaftlich, zwischen körperlich und geistig Arbeitenden sowie andere soziale Unterschiede, die im Kommunismus überwunden sein werden.

Die beiden Phasen unterscheiden sich auch im Bildungs- und Kulturniveau sowie im Grad der Bewußtheit und Organisiertheit der Werktätigen. Auch in der Art und Weise der Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten bestehen insofern Unterschiede, als im Sozialismus die wissenschaftliche Leitung der Gesellschaft politischen Charakter trägt und in erster Linie von dem von der politischen Partei der Arbeiterklasse geführten sozialistischen Staat verwirklicht wird. Die Gesellschaft führt zur Verwirklichung des sozialen Grundprinzips der ersten Phase „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“ eine strenge Rechnungsführung und Kontrolle über das Maß der Arbeit und der Verteilung durch.

Der Sozialismus als erste (oder auch niedere) Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation hebt sich deutlich von der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus ab, und er trägt zugleich noch sehr viele Züge des **Ausreifens** der neuen Gesellschaft, der **Umbildung** der gesellschaftlichen Verhältnisse auf ökonomischem, auf sozialpolitischem und geistig-kulturellem Gebiet. Das heißt, der revolutionäre Umwälzungsprozeß ist mit dem Abschluß der Übergangsperiode nicht beendet.

Wie die bisher gemachten Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus belegen, erfolgt die **Entwicklung zum Kommunismus über die Etappe der entwickelten sozialistischen Gesellschaft**.¹⁹ Die strategische Orientierung auf den allmählichen Übergang zum Kommunismus ist nicht sofort mit Abschluß der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus möglich. Es gilt, den Sozialismus so zu entwickeln, daß seine Eigenheiten und Triebkräfte voll zur Wirksamkeit gelangen. Bei der Gestaltung des entwickelten Sozialismus werden, wie im Programm der SED begründet wird, grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus geschaffen.

¹⁹ Siehe Kap. 11 des vorliegenden Lehrbuches.